

CHECKLISTE

GENDERSENSIBLE BERUFSORIENTIERUNG & UNTERRICHTSFÜHRUNG

- Gendersensibilität = das Erkennen und Fördern individueller Potentiale und Stärken unter Wahrnehmung und Berücksichtigung von Geschlechterbesonderheiten
- Gendersensibilität ≠ Genderneutralität, welche die unterschiedlichen Besonderheiten und Lebensbedingungen der Geschlechter nicht berücksichtigt, sondern abmildert, ignoriert oder negiert.

✓ GENDERWISSEN ANEIGNEN

- **Geschlecht + Konstruktion von Geschlecht:** Abseits der binären Ordnung der Geschlechter (männlich-weiblich) gibt es ein Spektrum an Geschlechtsidentitäten mit verschiedenen Besonderheiten.
- **Sozialisation:** Mädchen werden von klein auf mittels Spielzeug, Kleidung und Verhalten mit geschlechtsbezogenen Rollenerwartungen konfrontiert bzw. auf die stereotype "Versorgerin"-Rolle der Hausfrau und Mutter vorbereitet - bei Jungen dagegen wird eher die "Forscher"-Rolle kultiviert.
- **unsicheres Selbstkonzept:** Mädchen schätzen ihre MINT-Fähigkeiten aufgrund ihrer Sozialisation trotz gleicher Kompetenz meist schlechter ein als Jungen. Erhalten sie dann keinen erwachsenen Zuspruch, leidet ihr Selbstbewusstsein und sie gehen in den Rückzug, worunter wiederum die Leistungen leiden.
- **die Unterschätzungs-falle:** Mädchen wird wegen ihres Geschlechts im MINT- und Handwerkssektor weniger zugetraut, was sich in Sätzen zeigt wie z.B.: „*Bist du dir sicher mit dem Leistungskurs Physik/ Bioinformatik-Studium/ Mechatronik-Ausbildung - da musst du dich schon durchboxen?!*“ Mädchen brauchen an der Stelle aber Zutrauen und Zuspruch.

✓ GENDERWISSEN UMSETZEN

- **stereotypfreie + bestärkende Ansprache:** Nebenbei gemachte Aussagen im Klassenzimmer oder auf dem Schulhof wie „*Sei doch nicht so ein Mädchen*“ (zu Jungen) oder „*Nun bleibt doch wenigstens ih vernünftig*“ (zu den Mädchen) bestätigen Geschlechterklischees, wirken entmachtend und sollten durch eine stereotypfreie und individuell bestärkende Ansprache ersetzt werden sollten.
- **Aufmerksamkeit schenken:** Mädchen melden sich weniger als Jungen, obwohl sie oft die richtige Antwort wissen, sich jedoch weniger zutrauen. Wenn Sie sie aber regelmäßig ansprechen und ermutigen („*Leonie, du weißt das doch bestimmt.*“), bleiben sie perspektivisch interessiert und melden sich mehr.
- **Schulmaterial-Check:** Werden Mädchen/Frauen sowie Jungen/Männer in Ihren Lernmaterialien nur in stereotypen Rollen beschrieben und abgebildet? Dann ist es Zeit Ihre Schüler:innen darauf aufmerksam zu machen und (ggfs. mit ihnen) nach gendergerechten Alternativen Ausschau zu halten.
- **Selbstreflexion vs. Fremdrelexion:** „*Ich verhalte mich Mädchen und Jungen gegenüber gleich.*“ Kennen Sie solche rechtfertigenden (und nicht gendersensiblen!) Aussagen von sich selbst oder Kolleg:innen? Gendersensibles Verhalten ist ein Weg voller Fort- und Rückschritte. Weiterbildungen und Netzwerke können helfen, sich in Selbst- und Fremdrelexion zu üben, wo man/frau gerade steht.

✓ PRAXISANGEBOTE ERMÖGLICHEN

- **Früh starten:** Je jünger die Teilnehmerinnen von Angeboten im MINT- und Handwerksbereich sind, desto prägender, natürlicher und nachhaltiger sind die Lern-Effekte. Denn mit Eintritt in die Pubertät, die z.T. schon mit 9 Jahren anfängt, werden die Geschlechtsstereotype nochmal wirkmächtiger.

- **Projekte in MINT + Handwerk:** In Projekten, Wahlpflichteinheiten und anderen Orientierungsangeboten zu Berufen aus “Männerdomänen” können Mädchen abseits des Regelunterrichts praktische Erfahrungen sammeln, dabei Hemmungen schneller abbauen und Stärken ausbauen sowie neue entdecken.
- **Unternehmensbesuche:** Besuchen Sie doch mal mit Ihren Schülerinnen ein lokales Unternehmen oder einen Betrieb im MINT- oder Handwerkssektor, idealerweise in Form eines durch weibliche Mitarbeiterinnen geleiteten Rundgangs, damit sie hautnah einen Arbeitsort inkl. Abläufe und Teamkultur erleben können.
- **Girls`Day:** Versuchen Sie individuell Schülerinnen zu bestärken daran teilzunehmen, insbesondere wenn diese Interesse signalisieren, sich aber nicht trauen hinzugehen.

✓ ROLE MODELS INTEGRIEREN

- **Frauen mit „geschlechtsuntypischen“ Berufen:** In der MINT- und Handwerkssparte tätige Frauen können Mädchen und jungen Frauen Einblicke in ihren Berufsalltag geben und Wege dorthin aufzeigen, entweder an ihrem Arbeitsort selbst oder als Gast in der Schule. Hören Sie sich in Ihrem Umfeld nach geeigneten Role Models um oder nutzen Sie den WsM-Role Model Pool.
- **Kompetenz > Gesellschaftserwartung:** Durch die direkte Begegnung können die Role Models vorbildhaft auf die Schülerinnen wirken, sodass eine Art Selbstverständlichkeitseffekt entsteht: Jede Frau kann das tun, was sie möchte und gut kann - unabhängig von Geschlechtsklischees.
- **Vereinbarkeit von Familie + Beruf:** Wegen der teils langen Arbeitszeiten und erforderlichen Mobilität erscheinen Mädchen viele MINT- und Handwerksberufe oft als unvereinbar mit ihrem Lebensentwurf, in dem das tradierte Rollenbild der Kinderversorgerin an der Seite ihres (mehr) arbeitenden Partners noch sehr dominiert. Selbstständig oder hauptberuflich tätige Frauen können Vorbilder dafür sein, dass Frauen eigenes Geld verdienen, finanziell unabhängig sein und (wenn sie es wollen) Kinder versorgen können.
- **Peer Role Models:** Es gibt immer mehr jüngere Frauen, die als TikTok- oder YouTube-Influencerin regelmäßig über ihr Studium oder ihre Ausbildung berichten, was belegte berufsorientierende Effekte auf ihre wachsende Anzahl jugendlicher Follower hat. Auch Ausbildungsbotschafterinnen auf Unternehmenswebseiten bieten Mädchen Identifikations- und Orientierungschancen. Fragen Sie Ihre Schülerinnen danach!

✓ ELTERN MITDENKEN

- **Eltern als Role Models:** Die Eltern Ihrer Schülerinnen können durch ihre Kompetenzen und Berufe selbst Vorbilder für ihre Töchter sein, genauso Verwandte oder Bekannte. Vielleicht wäre ihr Beruf auch spannend für Mitschülerinnen, z.B. im Rahmen eines Firmenbesuchs. Sprechen Sie es bei Elternabenden an!
- **stärkendes Umfeld = nachhaltiges Umfeld:** Wenn ein Mädchen einen MINT-Workshop besucht und ihre Eltern darauf uninteressiert, abwertend oder gar nicht reagieren, verpuffen die positiven Workshopeffekte schneller, als wenn nachgefragt und bestärkt wird, am Thema dranzubleiben. Je stärker das Umfeld einer Schülerin ist, desto nachhaltiger ist der Effekt. Teilen Sie auch diesen Hinweis mit den Eltern!

- **Zuhören statt Ratschläge:** Junge Frauen in der finalen Phase der Berufsorientierung wünschen sich von ihren Eltern, dass sie ihnen vor allem zuhören und für sie da sind, statt ihnen vorschnell Ratschläge zu geben, wenn sie bei der Praktika-, Ausbildungs- oder Studienwahl unsicher sind.
- **Schulangebote für Eltern:** Mitmach-Aktionen für Eltern wie z.B. eine "MINT-Night" bewirken aufgrund des direkten Erlebens und der sichtbaren Begeisterung der Töchter, dass Mädchen bei ihren MINT-Aktivitäten von elterlicher Seite später mehr Unterstützung erfahren, wodurch sie selbstbewusster und selbstwirksamer werden.

DIE SCHULE ZUM SAFER SPACE MACHEN

- **viele potenzielle Vorbildpersonen:** Es gibt neben Lehrkräften und Sozialarbeitenden viele potentielle Vorbildpersonen für Mädchen in der Schule - von Köch:in, über Hausmeister:in bis hin zur Reinigungskraft. Auch sollte ein Bewusstsein dafür da sein, dass alle an der Schule arbeitenden Personen Verantwortung dafür tragen, dass die Schule ein sicherer, diskriminierungsfreier Ort ist.
- **Schulverbündete:** Um langfristig eine gendergerechte Schule werden zu können, brauchen insbesondere in der "Pilotphase" gendersensibel arbeitende Lehrkräfte und Sozialarbeitende stets Verbündete im Kollegium und idealerweise auf der Schulleitungsebene.
- **"Räume" für Mädchen:** Gibt es in der Schule physische Räume nur für Mädchen, die von ihnen mitgestaltet wurden? Oder gibt es an Mädchen adressierte und pädagogisch begleitete Settings für Begegnung, Unterstützung, aber auch Rückzug? Nein? - dann wird es Zeit! Ja? - Daumen hoch und weiter so!
- **Monoedukation bei Bedarf:** Geschlechtergetrennte Unterrichtseinheiten in MINT-Fächern führen nicht automatisch zum Erfolg, sondern nur bei guter fachlich-pädagogischer Gestaltung durch mehr Praxisbezug, Zeit zum Ausprobieren und individuellere Begleitung. In Kombination mit dem fehlenden Vergleichsdruck kann dies positive Effekte auf das Selbstkonzept und die Leistungen von Mädchen haben.
- **diversitätsbewusstes + intersektionales Leitbild:** Wie wird Diversität an der Schule gelebt und wie hoch ist das Bewusstsein für Intersektionalität? Wenn Sie gendersensibler arbeiten möchte, checken Sie z.B. im Falle eines neuen MINT-Angebots, ob und wie sie damit wirklich alle Schülerinnen erreichen.

Sie möchten mehr wissen oder *Wir stärken Mädchen* unterstützen? Kontaktieren Sie uns gern:



<https://wir-staerken-maedchen.de>



info@wir-staerken-maedchen.de



[@wirstaerkenmaedchen](https://www.instagram.com/wirstaerkenmaedchen)